

Gefühlsbilder

Gottfried Keim

Als Schüler belegte ich Malkurse in Aquarell bei einem Walldorfer Künstler namens Brüggemann. Danach kamen Ausbildung und Beruf - das Malen geriet in Vergessenheit. Auch für Hobbys blieb keine Zeit mehr, da ich in der Kommunalpolitik der Stadt Walldorf tätig war. 1989 beendigte ich diese Tätigkeit und hatte nun wieder Zeit für mein altes "Steckenpferd". Gleichzeitig wollte ich in meinem bevorstehenden Rentenalter meine Hobbys Sport, Wandern, Reisen Konzert- und Theaterbesuche um ein weiteres erweitern.

Ich begann wieder mit dem Aquarellieren, besuchte Kurse in Deutschland, der Schweiz und in Österreich. Ich suchte Landschaften auf und versuchte diese nachzumalen, doch das befriedigte mich nicht. So entdeckte ich als neue Möglichkeit, die Landschaften als gefühlte Welten zu malen. Mir war es nicht mehr wichtig, die Landschaft genau und präzise nachzumalen, sondern die Stimmung der Landschaft und die des Betrachters einzufangen.

Immer mehr entfernte ich mich von den vorgeschriebenen Normen der Malerei. Ich wollte frei malen, spontan entscheiden, wie sich Farben und Formen entwickeln. So kam ich zwangsläufig zur Farbe Acryl und zum Experimentieren mit verschiedensten Materialien (Steine, Sand, Stoffe, Papiere, Kartonagen, Zement, Wachs, Teer usw.). Auch Hartschaum vom Baumarkt habe ich schon verwendet (er muss gut sein, sonst geht es schief). Den Hartschaum habe ich ziemlich dick aufgesprüht, dann eine schwere Platte aufgelegt und trocknen lassen. Vorher habe ich allerdings noch kleine und große Steine eingearbeitet, Heu kam dazu. Nach dem Trockenprozess brannte ich mit der Lötlampe "Formen" aus. So entstand ein interessantes Reliefbild. Dieses Bild ist auch bei reiner Betrachtung sinnlich erfahrbar.

Äußere Betrachtungsweisen, innere Ansichten, Einsichten, Gefühle verbinden und diese mit Farben zu gestalten, den Bildern eigene Formen zu geben, ist mein Bestreben. Der

Verschwommen, Acryl auf Leinwand, 60 x 80 cm





Feuer im Olymp, Acryl auf Leinwand, 100 x 100 cm

Prozess des Malens und die damit verbundene Herausforderung ist mir wichtiger als das Bild selbst. An einem gewissen Zeitpunkt entscheide ich, dass ein Bild fertig ist, meistens dann, wenn ich viele Malschichten übereinander gesetzt habe. Ich gebe dem Bild einen Titel, um dem Betrachter eine Hilfestellung zu geben. Lieber ist mir allerdings, wenn sich der Betrachter selbst im Bild wiederfindet. Mir geht es nicht darum schöne Bilder zu malen, sondern Bilder, die meiner Gefühlswelt entsprechen, die mich ansprechen und die andere auch ansprechen sollen.

Ich kann allerdings nur Bilder malen, entwerfen oder "komponieren", wenn ich diese Landschaft selbst erlebt habe. Beim Wandern oder beim Radfahren entdecke ich die Reize der Landschaft, ihre Stimmungen und die Gefühle, die ich mit der Landschaft verbinde. Ganz selten

mache ich mir Notizen. Das Bild entsteht bei mir im Atelier neu, ganz aus mir heraus. Ich lasse Gefühle hochkommen, setze sie frei und spontan in Farben um. Allerdings kann es auch sein, dass das innere Bild von äußeren aktuellen Ereignissen überlagert wird.

So wollte ich einmal eine Gebirgslandschaft malen. Das Bild war fast fertig, dann kam mein Enkel und fragte: "Opa, hast du den Krieg gemalt?" In der Nacht zuvor war der Irakkrieg ausgebrochen. Das Bild hat sich der Gefühlslage entsprechend verändert. Jedes Bild, das ich male, ist für mich eine neue Erfindung, Entdeckung, Offenbarung, ich male eine neue Welt.

Ich fange einfach an zu malen, ich lasse mich von den Farben leiten und höre auf meine innere Stimme. Nun beginnt



**Den kompletten Artikel finden Sie in der
p&z Ausgabe 4/11**

Preis: € 7,80*

Erhältlich über:

**palette Verlag, Rheinstr. 4-6,
D - 56068 Koblenz**

**Tel.: +49 (0)261 / 17297
Fax: +49 (0)261 / 17295
info@palette-verlag.de**

www.palette-verlag.de

***zzgl. Versandkosten**